

Alles eine Frage der Vorsorge



Ein Piekser kann schon helfen: Bei einer Impfkaktion an den Schulen der Region soll Gebärmutterhalskrebs vorgebeugt werden.

Foto: RioPatuca Images /Adobe Stock

Vortrag im Stadtschloss zum Thema Gebärmutterhalskrebs / Impfungsaktion an Schulen

FULDA (MK). Der Förderverein der Krebsberatungsstelle Fulda startet eine Impfkaktion an Schulen. Ziel der Aktion ist es, zu verhindern, dass sich die Viren, die als Hauptauslöser von Gebärmutterhalskrebs gelten, verbreiten. Zum Auftakt spricht Professor Dr. Harald zur Hausen am Samstag, 24. März, im Fuldaer Stadtschloss (siehe Infokasten).

„Niemand muss an Gebärmutterhalskrebs erkranken“, ist der Fuldaer Frauenarzt Andreas Kreß über-

zeugt. Er unterstützt die Impfkaktion und plädiert für eine regelmäßige Vorsorge. Kreß ist ein erfahrener Gynäkologe. Seit 20 Jahren betreibt er seine Praxis in der Rabanusstraße. Zuvor arbeitete er acht Jahre am Herz-Jesu-Krankenhaus. „Was Krankheiten rund um die Gebärmutter betrifft, gibt es noch Verbesserungsmöglichkeiten“, meint er.

Gefahr erkennen

Deswegen sei es so wichtig, zu den Vorsorgeuntersuchungen zu gehen, die Frauen bereits ab dem 20. Lebensjahr einmal jährlich besuchen sollten. Dabei erfolgt der sogenannte Pap-Test – ein Abstrich, bei dem Zellen vom Gebärmutterhals entnommen werden. „Bei mehr als 90 Prozent der Patientinnen werden dann im Labor keine Auffälligkeiten festgestellt“, betont Kreß. Selbst wenn etwas entdeckt werde, heiße das noch lange nicht, dass die Frau Krebs habe: „Ein auffälliger Befund bedeutet zu-

meist, dass man den Gebärmutterhals regelmäßig im Blick behalten muss. Meist stecken die Humanen Papillomviren (HPV) hinter den Veränderungen.“

Befall verhindern

Diese Viren gelten als Auslöser von Gebärmutterhalskrebs. „Es gibt in Deutschland jährlich 5000 Fälle von diesem Krebs – bei gleichzeitig 200000 auffälligen Abstrichen“, macht Kreß deutlich. Ein Problem dabei: Es gibt keine medikamentöse Therapie gegen die HP-Viren. „Der Körper muss das selbst ausheilen“, erklärt der Gynäkologe. „Bei manchen Frauen geht das schneller, bei anderen nicht – woran das liegt, weiß man nicht genau.“

Aber mit einer Impfung könne verhindert werden, dass die Viren die Frau überhaupt befallen. Sorgen und Behandlungen könnten vermieden werden. Deswegen soll in der Region eine Impfkaktion gestartet werden, an der sich auch An-

Anmeldung zum Vortrag

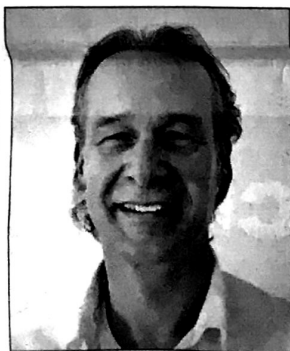
Mit der Impfkaktion des Fördervereins der Krebsberatungsstelle Fulda an Schulen kann verhindert werden, dass sich Viren als Hauptauslöser von Gebärmutterhalskrebs verbreiten. Zum Auftakt der Aktion wird Professor Dr. Harald zur Hausen am Samstag, 24. März, im Fuldaer Stadtschloss sprechen – der Mediziner hat für seine Forschungen über die Vi-

ren den Nobelpreis erhalten. Nach dem Vortrag gibt es eine Fragerunde, an der auch Privat-Dozent Dr. Thomas Hawighorst und Nadine Kühn, Chefarzt und Oberärztin von der Frauenklinik am Klinikum Fulda, teilnehmen. Für die Veranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich. Diese erfolgt per E-Mail an veranstaltung@fuldaerzeitung.de

dreas Kreß beteiligt. Die HP-Viren werden durch Geschlechtsverkehr übertragen. „Zwischen einer Infektion und dem Krebsausbruch vergehen meist sieben bis 15 Jahre“, sagt Andreas Kreß. Tückisch dabei sei, dass sich die Viren nicht bemerkbar machen: „Wenn Frauen etwas merken, etwa Schmerzen oder eine stärkere Blutung haben, dann ist die Erkrankung oft schon weit fortgeschritten.“ Deswegen sei die Vorsorge so wichtig: „Nur

so können Ärzte erkennen, ob sich etwas am Gebärmutterhals entwickelt.“

Der Gynäkologe will deswegen für die Vorsorgeuntersuchung sensibilisieren: „80 Prozent der Frauen werden in ihrem Leben einmal eine HPV-Infektion bekommen. Die meisten werden davon nichts mitkriegen – die, bei denen sich Veränderungen am Gebärmutterhals entwickeln, finden bei uns Gynäkologen Hilfe, vorausgesetzt sie kommen zur Vorsorge.“



Andreas Kreß

Foto: kir